

ELEANOR & COLETTE

VON BEUNRUHIGENDER AKTUALITÄT

Bewegendes Gerichtsdrama um die Rechte von Psychiatriepatienten

Schreie dringen durch den Flur. Verzweifelt versucht sich eine Patientin aus der Gewalt von Pflegern zu befreien, die sie gegen ihren Willen in eine isolierte Zelle zerrn und ruhigstellen. Bille August („Das Geisterhaus“) eröffnet seine auf wahren Ereignissen basierende, 1985 in San Francisco beginnende Geschichte mit beklemmenden Szenen in einer psychiatrischen Klinik, die an preisgekrönte Werke

wie „Einer flog über das Kuckucksnest“ erinnern. Nur setzt sie sich mit einem historischen Rechtsstreit weniger düster fort.

Helena Bonham Carter spielt die an paranoider Schizophrenie leidende Eleanor Riese, die sich den respektlosen Umgang von Ärzten nicht weiter gefallen lassen- und über die Dosierung ihrer Medikamente mitbestimmen will, da Nebenwirkungen ihren Zustand verschlimmern haben. Hilary Swank

zu ihrer patenten Anwältin, die einen Präzedenzfall anstrebt, von dem Hunderttausende profitieren könnten. Der Prozess gegen die mächtige Pharmaindustrie und korrupte Mediziner erscheint zwar wenig aussichtsreich. Aber davon lassen sich die Frauen nicht abschrecken, souverän ziehen sie durch alle Instanzen bis vor den obersten Gerichtshof. Am Ende, könnte man meinen, sei alles gut, wäre der Film nicht von einer be-

unruhigenden Aktualität: Etliche Missstände, die „Eleanor & Colette“ berührt, existieren immer noch.

Kirsten Liese

DRAMA

Eleanor & Colette Deutschland/Belgien 2017, 115 Minuten, **R** Bille August, **D** Helena Bonham Carter, Hilary Swank Jeffrey Tambor

Spannendes Drama um zwei starke Frauen, die einen historischen Rechtsstreit gewinnen.